

uns käme, so gut von Herzen, daß es nicht gegen die Menschen allein, sondern auch gegen die Tiere sich liebevoll bezeugte. Und das bist du gewesen, und nun sind wir durch dich erlöst, und das alte Waldhaus ist wieder in meinen königlichen Palaß verwandelt worden.“ Und als sie aufgestanden waren, sagte der Königssohn den drei Dienern, sie sollten hinfahren und Vater und Mutter des Mädchens zur Hochzeitsfeier herbeiholen.

„Aber wo sind meine zwei Schwestern?“ fragte das Mädchen. „Die habe ich in den Keller gesperrt, und morgen sollen sie in den Wald geführt werden und sollen bei einem Köhler so lange als Mägde dienen, bis sie sich gebessert haben und auch die armen Tiere nicht hungern lassen.“

Brüder Grimm.

101. Der Tierquäler.

I.

Das Rotschwänzchen wollte gern ein Nest bauen und konnte keinen Platz finden. Es flog in dem ganzen Garten umher und um das ganze Haus herum und konnte nichts entdecken, was ihm paßte. Endlich sah es eine Ritze in der Mauer, und da es fand, daß sie weit genug war zum Hinein- und Herausschlüpfen, sagte es zu seinem Männchen: „Komm, wir wollen uns Heu suchen und unser Nestchen bauen!“ Und sie suchten Heu und Grashälmschen und machten ein rundes Nest und taten weiche Federn hinein, und es war groß genug für das Männchen und das Weibchen und weich und warm für die Jungen.

Nun legte das Rotschwänzchen fünf Eier in das Nest, so groß wie eine Haselnuß und bläulich von Farbe und gar niedrig von Gestalt. Und nun brüteten sie abwechselnd auf den Eiern. Wenn das Weibchen ausflog, brütete das Männchen, und wenn das Männchen Futter holte, brütete das Weibchen. Nach einigen Wochen krochen fünf niedliche Junge aus den Eiern, die waren noch nackt und ohne Federn. Aber die Alten wärmten und fütterten sie, bis sie größer waren und ihnen Federn wuchsen. Und sie hatten ihre Freude an den Jungen und hatten sie sehr lieb, und die Jungen zwitscherten, wenn sie die Mutter sahen, und sperrten die Schnäbel auf, weil sie wußten, daß sie ihnen allemal etwas zu essen mitbrachte.